

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Abschrift eines Schreibens Welches Von Sr. Churfürstl.  
Durchl. zu Brandenburg An ein hochwürdiges  
Thum-Capitul zu Cölln, Unter dem 28. Octobris 1672...  
abgangen**

**Friedrich Wilhelm <Brandenburg, Kurfürst>**

**[S.l.], 1672**

Copia. Ihrer Churfuerstl. Durchl. zu Brandenb. Schreiben an das  
Coellnische Thum-Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-112700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112700)



Copia

Jhrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. Schreiben an das Edl-  
nische Thum-Capittel.

Von Gottes Gnaden / Friederich Wilhelm Marggraff zu Bran-  
denburg ꝛ. Chur-Fürst.

**I**nsfern freundlichen Gruß / Dienst / und was Wir Liebes und Gutes  
vermögen ꝛ. Hochwürdigster / Hochgebohrner Fürst / freundl. lieber  
Bretter : wie auch Hochwürdige / Wohlgebohrne / Edle / Ehrveste be-  
sonders liebe und besondere / Ew. Ehrwürden und Euch kan nicht un-  
bekande seyn / und ersehen es dieselbe und Ihr auß beygefügter Abschrift ei-  
nes Schreiben so Wir vor wenig Tagen an Chur-Edlens Ed. abgehen lassen /  
welcher gefallt Wir dieselbe ein geraume Zeit hero treulich / kühnlich und  
wolmeinendlich von dero damahligem vorhandenen Krieg und dem ganzen  
Reich so nachtheillichem Bündnüs mit frembden Cronen abgemahnet / und  
Unß des zur Zeit allbereit besorgenden / und nunmehr aber erfolgten Scha-  
dens an Sie und Jhro Landen zu erholen resolviret. Weil aber Jhro Ed-  
solchen wolmeinenden Rath nicht allein übel auffgenommen / sondern in  
Dero Vorhaben continuiret , und dardurch das ganze Röm. Reich in den  
kläglichen Zustand worin es leyder jetzt gerathen / gesteckt / und es nun auch  
so weit kommen / daß Jhro Ed. Alltiren unsern Landen mit Brand / und zwar  
auff außrücklichen Befehl zu verderben angefangen / und ferner zu beharren  
gedræwet / so haben wir Ew. Ed. und Euch nichts allein verhalten wollen / daß  
wann Ew. Ed. Unß nicht in gar kurzem deßhalb Satisfaction verschaffen /  
Wir nicht unterlassen können / dergleichen wider Dero Landen vorzunehmen.

Weiln Uns nun bekand / wie hoch Ew. Ed. und Ihr dabey interessiret  
und Unß daneben sehr wehe thun würde / wann dieselbe und Ihr mit andern  
Unschuldigen mehr hierüber leyden / oder in ferner Ungelegenheit und Scha-  
den gerathen solte / als haben Wir Deroselben und Euch hiervon Nachricht  
geben und Jhro Belieben anheim stellen wollen / ob sie / wie es in dergleichen  
Fällen herkommens Jhro Ed. von Dero höchstschädlichen Bündnisse mit  
frembden Cronen abzutreten / vnd sich wiederumb an Jhro Kayserl. Majest.  
und ohne Zweifel auch das Thumb Capittel verwand zu haben bewogen lassen  
wollen. Wir erwarten auff Ew. Ed. fordersamste Antwort / und seynd Dero-  
selben ꝛ. Datum im Hauptquartier zu Bergen bey Franckfurt den 28. Octo-  
ber 1672.

Copia eines Chur-Brandenburgischen Schreibens an Chur-Eöln.

Unsern 2c. Eu. Ebb. beyde freund- und väterliche Schreiben vom 22 3. dieses haben wir wol erhalten/ und drauß sehen was massen dieselbe sich noch mahlen über unsern durch dero Stifft Hildesheim genommenen Marsch / wie auch über das jenige was unser Herr Spaan auß dero Herzogthumb Westphalen zu Aufriehung eines Magazins zu Lipstadt gefordert haben soll / beschweren/ und dabey anzeigen wollen / daß gleich wie dieselbe und zu dergleichen verfahren / nicht die geringste Ursach gegeben zu haben/ vermeinen/ also auch sie nicht umhin gekönnen / desfalls durch dero Gesandten zu Regenspurg und sonstigen/ Beschwerte zu führen/ und ob gleich Eu. Ebb. zweiffeln/ daß Jh. Kayf. Maj. und unsere Intention zu erhaltung Friede und Ruhe im Röm. Reich gericht sey/ und könten sie jedoch nicht befinden daß der Teursche Friede einigen Bruch gelitten/ auch die Nothdurfft erfordert/ mit solcher Macht ohne gesambter Sränden Vorwissen und Belieben ins Reich einzurucken und dadurch andere erregende Theilen sich erbotten/ zu dergleichen Ursach zu geben/ mit frund- väterlich erbiten/ daß Eu. Ebb. noch alle das jenige was nur zu Erhaltung beständigen Friedens im Röm. Reiche und dessen Sränden gereichen/ eusserst beytragen wollen/ alles mehrern Inhalts beyder Schreibens 2c. Nun können wir zu forderst nicht umb sein / Eu. Ebb. zu bezugen was Gestalt uns überall maß befremdet/ daß Eu. Ebb. so wol in dero Schreiben als auch durch dero Abgesandten zu Regenspurg und sonstigen überall Jh. Kayf. Maj. und uns den Ursprung der bereits entstandener Unruhe / und allenthalben sich eräugenden gefährlichen Nothwen im Röm. Reich und in der Christenheit/ und was ferners drauß erfolgen möchte/ zulegen wollen/ da doch nicht allein wider die kundbare Sonnen klare Notorität/ sondern wir auch versichert/ das Eu. Ebb. selber wann sie nur in ihren Gewissen gehen/ und an das jenige was innerhalb Jahrs trifft passiren/ zurück denken wollen/ dero hoherbierheren Verstands nach dem Ugrund dieser unverdienter Beymässigung begreifen werden/ denn zu geschweigen das weltkundig ist was massen wir jederzeit so gar von aller unziemlicher Ambition und unbefreyter Erweiterung unserer Srängen entfernet gewesen/ daß wir auch alle vortheilhaftiger proposition so uns von Fürst Wilhelmen von Fürstenberg in Eu. Ebb. nahmen zu solchem Ende gethan/ beständigst bloß allein darumb aufgeschlagen / damit wir dadurch zum brechen des theuren Friedens welchen wir Zeit unser 37 jätigen Regierung so sorgfältig zu befördern und zu erhalten getrachtet/ und Vergießung Christen Bluts kein Anlaß geben möchte/ so kan Eu. Ebb. noch nicht einfallen sein/ was für bewegliche Treu meinnende Vorstellung und zu Gemüchführung wir dero selben so wol durch unsern Abgesandten Blasphemien thun lassen/ damit dieselbe sich auß diesem unsehnlichen Alderländischen Krieg/ darauff all ander Unheil / unvermeidentlich entsprossen/

sprossen / halten / und also derselbe vermeidet bleiben / auch welcher Gestalt wir nicht weniger als Jh. Kayf. Maj. selbst alle billichmässige Satisfaction wegen Rheingebirg zu befördern versprochen / und wir nun solches alles nicht versangen wollen / und zu Erstattung des Schadens / so (wie wir wol vorher gesehen) unsern Westphälischen Landen überkommen werde aufrüchlich bedingen und reserviren. Es hat aber dieses alles so wenig gefruchtet / daß Eu. Libd. nicht allein diese unsere wol gemeinte Erinnerung ungleich aufgenommen und damahlen unverdienter harte geantwortet / sondern auch so fort darauf einer aufwärtigen Kriegs-Macht durch veste und dem Röm. Reich hoch importirende Gräng-Plätze die passage durch ihre Landen und über den Rhein verstatet / allerhand Beförderungen und Vorshub geleistet / sich mit denselben conjugiret und dadurch verursacht daß dieselbe ins Reich gebrochen und unsern Elexischen Landen die unstreitig zum Reich gehören gleich einer Flut überschwemmet / und bis in den Grund ruiniret / unsere Städte und Vestungen mit gewaltiger Hand weggenommen / auch ein Theil derselben unserer Besagung aufgetrieben / und wider besetzt und unterschiedene veste Dörffer demoliret und in die Luft gesprengt / geraubet / und ärger als feindlich verfahren / welches alles wie es geschehen / bevor wir uns im geringsten ins Werck gemischer oder uns in etznige Verfassung gestellet / so würde es gleichwol hinterblieben sein / ja unmöglich geschehen können / wann Eu. Libd. denen aufwärtigen obbesagten Passage und andere avantaguröse commoditäten nicht gestattet / solche nachtheilige pacta mit ihnen nicht auffgerichtet / und damit ihre Macht versterket hätten / und lassen wir denuoch so wol unpartheyische / als die jenigen so interessirter sein urtheilen (wann nur nicht auß weiß schwarz machen und wider besser wissen die Wahrheit verdunkeln wollen) wem die Ursach alles dieses Unheils / ist Gott bekandt / so unser liebes Vaterland Teutscher Nation betreffend und noch bedrohet / beyzumessen. Wir unsers theils empfinden in unserm Gemüth den Trost und die Vergnügung daß wir niemand betrüben / sondern auß unumbgänglicher Noth nach Rettung unser schwerer Psüchen / womit wir das Reich und unsern armen Unterthanen / deren Seufftzen gen Himmel gedrungen uns in diese kostbare Verfassung gesteckt / müssen das übrige Gott und dem gerechten Richter der nicht gereuschet werden kan / helmstellen / einmahl ist gewiß / daß wir uns an statt einer so unverdienten Beschuldigung vielmehr zu Eu. libd. als einer fürnehmen Seulen des Reichs und unsern Wirchurfürsten gegen die wir uns auch nie anders als Erärbrüderlich bezeiget / bey so gestalten Sachen alles guten Raths / Trosts und Hüfftes versehen hatten. Zwar erinnern Wir Uns des eßtern Versprechens so Eu. Libd. wegen Unser Indemnirung und satisfaction gethan / und wie Sie Uns dazu verheiffen wollten / aber was bishero drauff erfolget / giebt leyder kläglicher Zustand wortn Unser Westphälische Landen gewachsen und noch synn / genugsam an Tag / was auch noch

noch die übrige Mitstände endlich von der aufwärtigen von Ew. Lübd. fa-  
vorisireten Kriegsmacht die jezo in dessen Visceribus stehet/ zugewarten/ lernet  
das Schrift Ehen/ fürnehmlich das Fürstenthumb Bergen darab Ew. Lübd.  
gnugsame Nachricht haben können. Was die Beschwer betrifft/ so Ew.  
Lübd. über unsern Freiherrn von Spaan führen/ so ist zwar bißhero nicht  
vorkommen/ wollen doch Jhn drüber vernehmen/ sollen sich auch dieselbe be-  
richteter Massen verhalten/ so wäre doch solches alles in keinem Wege mit dem  
überschwenglichen Schaden so wir Ew. Lübd. halber in unsren Westpffaltschen  
Länden erlitten und noch täglich leiden müssen zu vergleichen/ wie es dann  
auch gleiche Bewandniß mit unsern durch Marsch des Stiftes Hildesheimb  
hæ/ dann auffer das wir dasselbige auf unumgänglicher Noth thun müssen Eu.  
Lübd. auch darumb dem Herkommen gemäß lange zuvor/ und nicht die Regie-  
rung allein ersucher. So haben wir jedoch so stricke Ordre dabey gehalten auch  
also darauff gezelet/ auch so gar keine Feindseltigkeit geübet/ das Eu. Lübd. drauß  
nicht abnehmen werden/ als hätten wir sie feindlich überziehen wollen/ sie möch-  
ten dann zugleich vorgeben/ ab hätten wir auch unser Frau Schwester die  
Landgräfin von Hessen die es wohl härter als Ew. Ed. getroffen/ den Krieg  
gleichsam angezündiget.

Schließlich so können Wir nochmahl zu folge des freundbrüderlichen  
Vernehmens so jederzeit unter Uns gewesen/ und nach Anweisung der Chur-  
fürstl. Vereinigung nicht umb seyn/ Ew. Ed. auff's beweglichste vorzustellen/  
die unvermeidliche Gefahr/ der unser geliebtes Vaterlande unterworfen  
seyn wird/ so lange Ew. Ed. continuiren werden/ die fremde Kriegs.Macht  
auff dem Reichs.Boden zu apputren/ und sich von Jhro Kayf. Majestät als  
das Haupt des Reichs/ und andern denen dessen berrübrer Zustand zu Herzen  
gehet zu separiren. und demnächst Dieselbe freund.väterlich zu ersuchen/ Sie  
geruhen nicht allein bey denseligen um zu treten/ welchen die Ruhe und St.  
cherheit des Reichs angelegen/ sondern auch dahin cooperiren zu helfen/ das  
mehr besagte aufwendige Kriegs.Macht von dem Reichs.Boden geschaffet/  
das Unser Land und Städte nebenst einer geziemenden Satisfaction eingeräu-  
met/ auch das schädliche Kriegs.Feur in dero Niederlanden/ so berelts so weit  
um sich gefräßen/ und noch täglich zunimt/ durch einen guten und sichern  
Frieden ohne welchen das Reich doch nimmer in Sicherheit und Ruhe erhal-  
ten werden kan/ gedämpfet werden möge.

Wir seind versichert/ das Ew. Ed. als die aus einem so fürnehmen Fein-  
schen Fürstl. Haus entsprossen/ und nicht weniger als Wir dem Reich teur  
verwand seyn/ die feindliche inclination Uns auch zur gnüge bekant/ für sich  
die Wichtigkeit des ganzen Wercks gar wol begreifen werden; Und darumb  
versehen Wir Uns/ Sie werden Sich durch streitthafftiger Leute Anreizungen  
nicht weiter verleiten/ sonder das Werck nicht anders Jhr vorstellen lassen/  
gleich

gleich es in der That und Wahrheit beschaffen ist/ auch eine solche generouse und zu Ihrem Ruhm streckende resolution fassen/ die dem Röm. Reich/ Ihren Eigenen Länden/ und der ganzen Christenheit erspriesslich/ und Ihrem Fürstlichem Gewissen gebühren/ Indessen bleiben

.916.

Bergen den 27. Decob. 1672.

Abtruck eines Schreibens vom König in Franckreich an den König in Schweden.

Durchläuchtigster und Großmächtigster Fürst/ höchstgeehrtest- und geliebtester Herr Bruder und Bunds-Verwandter.

**W**ir hätten gegen E. M. viel eher bezeuget/ wie entfindlich Uns die Merckzeichen gewesen/ welche wir von dero Freundschaft entfangen haben/ wosern dero an Uns abgelassenes Schreiben Uns ehe zu handen kommen wäre. Wir haben darinnen mit großem Wohlgefallen ersehen das sonderbare Interesse/ so E. M. an dem glücklichen Fortgang unserer Waffen genommen/ und daß Sie gern einen Theil an Unsren Siegen haben wolten/ weil Sie solches vermittelst der Freude/ anstrender Wohlgezogenheit gegen Uns/ hat zu erkennen gegeben; so konnten Wir auch weniger nicht von den engen Bündnissen/ so Uns vereiniget/ und die so oftmahls in so vielen und grossen Begebenheiten aus Franckreichs und Schwedens Interesse ein etziges gemacht haben/ erwarten. Wosern Wir aber gegen den günstigen Meinungen/ so E. M. über einen Krieg gehabt/ wozu Wir um Unser eigenen Ehre und der Wohlfahrt Unsers Staates willen sind genöthiget worden/ entfindlich gewesen/ so sind Wir es nicht weniger gegen der zeitigen/ welche Sie Uns sehen läßt/ daß Wir nemlich denselben mit einem rühlich und ehrlichen Frieden endigen sollen. Wir haben die Gedancken hiervon auch mitten in dem Glück Unserer Waffen erhalten/ und eben die Berechtigket/ so Uns dieselbe ergreifen lassen/ hat Uns allezeit bereitwillig erfunden/ solche wieder hinzulegen/ wann Wir es auf rechtmäßige und ehrliche Bedingungen würden thun können. So viel erhaltene Vortheile über Unsere Feinde und alle die zeitige so Wir noch rechtmäßiger Weise verhaßren könnten/ haben Uns nicht auß der Gedächtnuß genommen/ daß in dem Sieg selber noch ein anderer Ruhm wäre/ als der zu überwinden/ und daß der/ nemlich den Frieden zu schencken/ gar nicht geringer seye. E. M. hat nebenst dem ganzen Europa gesehen/ daß es bey Unsren Feinden gestanden/ sich die gute Neigungen so Wir hatten